

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: ...

Insertionspreise: ...

Redaktion: ...

Konzeptionsbüro: ...

Die deutsch-französische Verständigungskonferenz in Bern

Auf die während des Pfingstfestes in Bern stattfindende deutsch-französische Verständigungskonferenz war das Interesse dieser Tage gerichtet. Die Frage, die da zur Sprache kam, wie die zwischen Frankreich und Deutschland bestehende Spannung gemildert, wie den ungeheuren Missverständnissen Einhalt geboten werden könne, ist so gewichtig und im Grunde ideal, daß ihr niemand ausweichen kann, der es mit Völkerverständnis und Völkervereinigung meint. Da darf nicht nach den Hebern der Idee gefragt werden, um deren Qualität zu messen. Der Friede zwischen Deutschland und Frankreich, der europäische Friede überhaupt, muß das große Ziel sein, und wie die Idee tief wurzelt, beweist die über Erwartungen große Anzahl Parlamentarier, die der Einladung zur Konferenz Folge gaben.

Es haben der Konferenz unvertennbar bedeutend vorgearbeitet das internationale Friedensbureau in Bern und das Oeuvre de Rapprochement Intellectuel Franco-Allemand.

In einem Tage hat die Konferenz ihre Arbeit getan und man kann wohl auch sagen, ein Stück der Aufgabe erfüllt. Es waren zwei Sitzungstage mit zwei öffentlichen Plenarversammlungen in Aussicht genommen. Die Grundlage zur Verständigung, — vorläufig in Bern — lag aber im guten Willen und im gemeinsamen Ziel. So war am Sonntag Abend um 1/2 8 Uhr nachdem während des ganzen Nachmittags debattiert worden war, die Formel gefunden, auf welche geführt, die große Idee weiter reifen soll.

Der Gang der Konferenz kann in Kürze rekapituliert werden. Am Samstag Abend versammelten sich die Deputierten mit den schweizerischen Intendanten und einer Menge Journalisten zu einer freien Vereinigung im Casino, über die es nichts Besonderes zu berichten gibt, als daß man hier schon den ersten Eindruck über den deutsch-französischen Verkehr unter den Parlamentarier bekam.

Alleinliche Berner Zeitungen begrüßten die Konferenzteilnehmer und die Konferenz mit sympathischen Artikeln. Sie enthalten den Ausdruck und die Empfindung des gesamten Schweizervolkes. — Schon am Samstag Abend wurden etwa 180 Parlamentarier gezählt, die natürlich auch von einer Anzahl Journalisten umringt waren. Jede größere Zeitung Frankreichs und Deutschlands war vertreten. Nebenher waren auch Journalisten aus Italien anwesend.

Die Verhandlungen fanden in der Unversität statt, die auf der Höhe der großen Schanzfront und einen herrlichen Ausblick auf die Alpenwelt gekostet. Die Eröffnung war feierlich und würdig. Das Präsidium führte Nationalrat H. Grimm in Bern. Im den Präsidialstuhl saßen die schweizerischen Nationalräte, die die Initiative zur Konferenz mit dem Vorschlag ergriffen haben: H. Coquery, Wallis, Dr. Gobat, Bern, Greulich, Zürich, W. Kämpel, Genf, Scherrer-Fillemann, St. Gallen, S. Eigs, Genf, D. Weber, St. Gallen. Die abwesenden Intendanten: Legler, Glarus, Lucati, Tessin, Dr. F. Michel, Interlaken, Dr. A. Sellen, Wallis, Stoffel, Tessin begrüßten die Konferenz mit sympathischen Kundgebungen.

Als Ziel der Konferenz bezeichnete Grimm in seiner Eröffnungsrede: die Annäherung friedlicher Verständigung, um den unheilvollen, Kraft und Leben der Völker bedrohenden Wettrennen Einhalt zu gebieten. Der Charakter der Konferenz soll ein parlamentarischer sein, es handle sich nicht um eine allgemeine Friedenskundgebung, sondern um freie Aussprache, wie dem Vertreter auf dem direkten Wege der parlamentarischen Entschliessung entgegenwirken werden könne. An den Verhandlungen der Konferenz selbst wollten sich die schweizerischen Mitglieder des Nationalrates, die zur Konferenz eingeladen haben, nicht beteiligen. Nach der Eröffnungssitzung ging das Präsidium an das von der Deputierten gewählte Bureau über.

Von den zwei ältesten Mitgliedern der Intendanten, Nationalrat Dr. Gobat, Bern, und Nationalrat Greulich, Zürich, wurden hierauf Begrüßungssprachen gehalten, die wiederholt mit stürmischer Begeisterung applaudiert wurden. Sie entboten den Gruß der Schweiz und des Friedensbureaus in Bern, während darauf Nationalrat G. Müller, Gemeinderat von Bern, die Konferenz namens des Stadtrates und des Gemeinderates von Bern begrüßte. Mit höchstem Interesse wurden alsdann die Ansprachen der Vertreter der deutschen und

französischen Deputierten angehört. Zuerst sprach Senator D'Esurnelles de Conkant, Förderer der Friedensbewegung in Frankreich. Er kettete den Schweiz, Nationalrat, welche zu dieser Konferenz Veranlassung gegeben warmen Dank ab und führte u. a. aus: „Ihre Initiative legt die Jahrhunderte langen Traditionen Ihres Landes fort. — Ihres Landes der Gerechtigkeit und der Freiheit, das ein Muth für freie, große Gedanken und eine Stätte ist von der aus so viele wohlthätige und starke Impulse ausgegangen sind. Sie begnügen sich nicht damit, nur Nachbarn zu sein; Sie wollen die edle Rolle übernehmen, die Einigung zweier großer Völker herbeizuführen, deren Ausöhnung, die das Ende des bewaffneten Friedens, die Bedingung für den Völkerverständnis sein wird.“

Seit mehr als 40 Jahren überbieten sich Frankreich und Deutschland, die beinahe sind, der Zivilisation so viele und große Dienste zu leisten, in den Kriegen und ruinierten damit sich und andere Staaten. Man hat uns gefragt, daß dieses Betrüben eine Garantie gegen den Krieg sei; nichts ist unrichtiger, um dies zu rechtfertigen ergeht man sich in den schimmlichen Chauvinistischen Uebertreibungen. Fern davon eine Garantie des Friedens zu bieten, ist das Betrüben eine nationale Gefahr geworden. Wäre es denn unmöglich, daß die Franzosen und die Deutschen ohne Unterschied der Parteien vereinigt, Anstrengungen machten, um diese Gefahr abzuwenden und miteinander versuchen würden, in würdiger, vernünftiger Weise durch von beiden Seiten annehmbare Konzeptionen, das Mittel zur Abhilfe zu finden? Wir sind, die einen wie die andere, Deutsche und Franzosen, gute Patrioten, aber unser Patriotismus besteht darin, dem Lande in wohlthätiger Weise zu dienen und es nicht Abenteuerern auszuliefern. Seien Sie sicher, daß es keinen Mann der Arbeit und des guten Willens gibt, welcher Ihnen nicht Dank wüßte, daß Sie die Initiative ergriffen haben, uns zu vereinigen und der nicht heisse Phantasie hätte, daß diese erste deutsch-französische Witterung der Anfang zu einer Entspannung (Entwaffnung) sei, nach der die gesamte Welt leidet.“

Von Seite Deutschlands sprachen Debel (Soz.) und Hausmann (D. Volkspartei). Debel bekräftigte, daß es Millionen Deutsche gebe, die heute im Sinne und Geiste der Konferenz denken und dieser einen schönen Erfolg wünschen. Hausmann erklärte, daß seine ganze Partei hinter ihm stehe.

Damit war die Eröffnungsperiode geschlossen und die Deputierten hielten separate Sitzungen für Bureauwahlen und Kommissionen. Im Namen der deutschen Delegierten sprachen Debel (Soz.) und Hausmann (Volkspartei). Debel sagte: Es ist bis jetzt ein schweres Stück an Mühe und auch an Sorgen geleistet worden, bis diese Konferenz zu Stande kam, die die erste solcher Art ist. Zum ersten Mal sind die Vertreter zweier Nationen seit Jahrhunderte langer Erbitterung und Befehdung zusammengetreten, um ein freundschaftliches Nebeneinanderwohnen und friedliches Verstehen zu erreichen. Die Konferenz war eine bittere Notwendigkeit, man sehnte sich förmlich danach. Es sind 42 Jahre her, seit der Frankfurter Friede abgeschlossen war. Die Kontrahenten unterschrieben einen Frieden auf ewige Zeiten, aber kaum war die Tinte trocken, da war jedermann überzeugt, daß dieser Friede kein dauernder sei, sondern die bödsartigsten Heiberorien und Mißverständnisse folgen werden. 42 Jahre der Unruhe, des Unbehagens, des gegenseitigen Mißtrauens! Seit 42 Jahren Wettlauf der Kationen beider Länder! Das hat doch in Millionen Herzen die Frage wachgerufen, kann das so weiter gehen und wo soll das enden? — Diese Frage zu beantworten, ist die Aufgabe dieser Konferenz. Wir haben tausend Feinde im Hintergrunde, die ein Interesse haben an diesem Zustand, diesem Betrüben. Sie wird schwer sein, unsere Aufgabe, aber aller Anfang ist schwer. Unser Ideal wird weiter und weiter dringen und auch jene werden einst mit uns sein, die uns jetzt bespötteln. Also nur mutig voran.

Hausmann, Führer der Volkspartei, erklärte, daß seine Funktion wie auch Müller-Meinungen mit den Intendanten einig gehe. Er sei überzeugt von der Notwendigkeit, der fortschreitenden Steigerung der Wehrleistungen Einhalt zu gebieten. Er ist überzeugt, daß das Gefühl für ein freundschaftliches, loyales Verhältnis beider Nationen vorhanden ist. Der zahlreichste Besuch von Seite Frankreichs sei ein gutes Zeichen für die gegenseitigen Absichten. Wir kommen zusammen, um sich besser kennen zu lernen; wenn wir uns finden, werden wir uns finden. Wir deutsche Kollegen versichern, daß wir es ernst mit dieser Sache meinen.

Nun kamen eine Menge Schreiben und Telegramme zur Verlesung, welche guten Verlauf der Konferenz wünschen und ihre Sympathie bezeugen.

Damit war diese erste Sitzung zu Ende. Sofort versammelten sich noch um 12 Uhr die Vertreter beider Nationen in getrennten Sitzungen. Von Nachmittags 2 1/2 bis Abends 1 1/2 7 Uhr hielten die Deputierten ohne Unterschied der Parteien teils getrennte, teils vereinigte Sitzungen ab. 1/2 vor 7 Uhr wurde soeben die öffentliche Plenaritzung abgehalten, die Nationalrat Grimm eröffnete und alsdann die Präsidenten des von den vorhergehenden Versammlung gewählten Bureaus eröffnete, die Sitzung selbst zu führen.

Als Mitglieder des Bureaus wurden folgende Namen bekannt gegeben: Französischerseits: D'Esurnelles de Conkant, erster Präsident; Mennier, Vizepräsident; J. Jaurès, Deutsche Delegation; Haule, Präsident; Hausmann, Vizepräsident; Kildt, Gleichzeitig wurde eine Redaktionskommission bestellt aus dem Bureau und folgenden Herren: Mellet und Comba, Franz, Hügy und Weisinger. Diese Redaktionskommission wird als ständiges Initiativorgan erklärt.

Die Wahlungsgebung geschah unter großem Beifall. Der französische und deutsche Präsident gaben hierauf Kenntnis von der Resolution, welche während den geschlossenen Verhandlungen in Kommission und Plenaritzung festgestellt worden sind, und eruchten die Abgeordneten, denselben ihre Zustimmung zu bezeugen. Unter stürmischem, fast frenetischem Beifall und Jubel erhoben sich alle Deputierten (es waren gegen 200) und gaben kund, daß sie diese Resolution annehmen und sie bereits als ersten wohlthätigen Schritt für diese große Idee betrachten und begrüßen.

Der Kampf um „Diesel und Dampf.“ — Demokratie und Technik. — Eine städtische Alters- und Invalidenversicherung. — Das Ende Sulzer-Regierung. — Die „Jugend.“ Wehrlins, die anderen gehören. — Die Stichwahl. — 10 Christlichsozialen in der Zürcher Schulbehörde. □ Zürich, 8. Mai.

Dampfmaschine oder Dieselmotor? Diese Frage war letzten Sonntag für die Zürcher fast ebenso schwer wie für Hamlet die Frage von Sein und Nichtsein. Im städtischen Elektrizitätsrat war eine neue Angelegenheit notwendig, die zugleich als Nebenfrage wie als Ergänzungsangelegenheit gebraucht werden sollte. Der Direktor des Elektrizitätsrates, der kleine Stadtrat und in seiner Mehrheit der Große Stadtrat schlugen die Erstellung einer Dieselmotorenanlage vor, die in zwei Einheiten 5000 Kilowatt liefern sollte. Die Anlage sollte Fr. 1,950,000 kosten und an Sulzer und Co. in Winterthur vergeben werden. Die Zürcher Firma Escher, Wyß und Co. schlug eine Dampfmaschinenanlage, die bei doppelter Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren nur 2,1 Millionen Fr. kosten sollte. Den Dieselmotoren wurde nachgerühmt, daß sie im Bedarfsfalle sofort in Funktion gesetzt werden könnten, während den Dampfmaschinen als Nachteil nachgerühmt wurde, sie müßten ständig unter Druck gehalten werden, um im Notfall zur Stromerzeugung herangezogen werden zu können. Die Vorteile, die dem einen System nachgerühmt wurden, waren für das andere Nachteil und umgekehrt. So kam es, daß obwohl die meisten Parteien offiziell zur Sache Stellung genommen hatten, der Bürger, soweit er nicht über das Laienniveau hinaus über technische Kenntnisse verfügte, eigentlich vor einem Rätsel stand. Die Techniker selber erörterten sich in

der Sache in solchem Maße, daß man sie nur zu bald als Partei ansah. Daß eine der beteiligten Firmen durch Flugblätter und Zeitungsartikel in den Kampf eingriff, war ein Novum, das aber doch fertig brachte, die Opposition gegen die Vorlage, die ohnehin schon vorhanden war, zu verärfen. Er war daher mit ziemlicher Sicherheit vorauszu sehen, daß der städtische Antrag auf Bewilligung von Fr. 1,950,000 für die Dieselmotorenanlage verworfen werde, was auch geschah. Die vielfach gehegte Annahme, der Stadtrat werde nun eine Dampfmaschinenanlage in Voranschlag bringen, wird kaum wahr werden. Einmal sprach sich der städtische Souverän wieder für das Dampfmaschinenystem noch gegen die Dieselmotoren aus, sondern einfaß gegen die Kreditbewilligung von Franken 1,950,000. Man sagt wohl mit Recht, daß die Demokratie ad absurdum geführt werde, wenn das Volk über Fragen, die fast ausschließlich den Techniker betreffen, zu entscheiden habe, — gewiß. Aber auf der anderen Seite kommt doch auch wieder ein so hoher Kredit in Frage, daß man die Kompetenz zu dessen Bewilligung dem Volke nicht entreißen darf, wenn nicht weit schlimmere Einflüsse bei der Entscheidung solcher Fragen zur Geltung kommen sollten. Wenn man alle Interessen wahren will, wird man auch kaum einem Dilemma ausweichen können, wie es einer so rein technischen Angelegenheit, die doch wieder ein bedeutendes Stück Steuerpolitik in sich schließt, hervor geht.

Ein ehrenvolles Zeugnis für den sozialen Sinn der städtischen Bevölkerung bildet die wichtige Annahme der Vorlage betr. die städtische Versicherungsanstalt, die für die vollbeschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt eine Versicherung für Alter und Invalidität vorsieht. Der finanziellen Konsequenzen wegen beschränkt man den Kreis der Versicherung vorläufig auf diese Gebiete. Die Klasse ist obligatorisch für die vollbeschäftigten männlichen und weiblichen Beamten, ständigen Angestellten und ständigen Arbeiter, die das vierzigste Jahr noch nicht überschritten haben. Die Stadt leistet ein Viertel an die Versicherung 7% der Besoldung und Löhne, die Versicherten haben daran 1,5% zu leisten. Die jährliche Belastung für die Stadt wird gegen 350,000 Fr. betragen. Die Annahme dieser sozialen Vorlage durch die städtische Bürgerschaft darf uns höher eingeschätzt werden, als man auch in der Stadt Zürich allgemein unter dem Banner der teuren Zeiten und einer fast seit Jahrzehnten andauernden gedrückten Geschäftslage bebt.

Der Ausgang der Erstwahl für Nationalrat Sulzer-Ziegler im 4. eidgenössischen Wahlkreis, die vorläufig mit der Nichtwahl aller drei Kandidaten endete, hat bereits teilweise die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt. Man konnte von vornherein auf einen solchen Ausgang rechnen, nicht aber mit einem so vollendeten Fiasko der Kandidatur Wehrlin. Wehrlin hatte als Kandidatpräsident und als derzeitiger kantonalen Parteichef in liberalen Kreisen einen ziemlich starken Anhang, so daß er als einer der aussichtsreichsten liberalen Kandidaten hätte betrachtet werden müssen. An diesem bitteren Ausgang konnten auch die Winterthurer Christlichsozialen, welche merkwürdigerweise schon für den ersten Wahlgang zu der Erstwahl und dann erst noch für Wehrlin Stellung nahmen, nichts ändern. Die Christlich-Sozialen von Winterthur, die leider einer politisch geschulten Führerschaft entbehren, haben ihre Stellungnahme damit begründet, daß Wehrlin ihnen gegenüber immer wohlgesinnt gewesen sei und daß namentlich die lokale Haltung des „Winterthurer Tagblatt“ den dortigen Katholiken und Christlichsozialen gegenüber Wehrlin zu verdanken sei. Es ist nichts verfehlter als dies. Die Winterthurer Christlichsozialen haben dies alles jemand anderem zuzuschreiben als Dr. Wehrlin. In der Ferreraffäre war es nicht Wehrlin, der im „Winterthurer Tagblatt“ den ganzen Hummel als das bezeichnete, was es in Wirklichkeit war, sondern wiederum jemand anders, der Ferrer nicht als Logenbruder verpflichtet war wie es Dr. Wehrlin hätte sein müssen und sein mußte. Man scheint unseren Fremden in Winterthur fast so etwas wie Sand in die Augen gestreut zu haben, sonst hätten sie merken müssen, wie die Kandidatur Wehrlin aufgestellt wurde, hätten auch merken müssen, von wem sie aus den eigenen Reihen der Liberalen am nachdrücklichsten abgelehnt worden war usw. Man darf hoffen, daß ein gleicher Saufpas den Winterthurer Fremden nicht wieder passiert und daß sie mehr den Spuren ihrer Zürcher Gefinnungsgenossen folgen werden, deren Politik keine Zweideutigkeit zuließ und immer von Grundhagen distanziert wurde, zu denen sich ja auch die Winterthurer Christlichsozialen bekenntnen.

Der Stichwahlkampf um das Mandat Sulzer-Zieglers wird sich voraussichtlich zwischen dem

kapuziner und Kultur. Heinrich Thode, der protestantische Professor der Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg schreibt in seinem großartigen Werk „Franz von Assisi und die Anfänge der Renaissance in Italien“.

„In Franz von Assisi gipfelt eine große Bewegung der abendländischen christlichen Welt, eine Bewegung, die nicht auf religiöses Gebiet beschränkt, sondern universell im eigentlichen Sinne die vorbereitende und treibende Kraft der modernen Kultur ist.“

Also auf einen Kapuziner baut sich die moderne Kultur auf! Denn Franz von Assisi war, in gewissem Sinne, der erste Kapuziner. So sagt es uns ein protestantischer Universitätsprofessor. Und da wollte man einst gar eine Kulturart darin sehen, dieses oder jenes Kapuzinerloster aufzuheben, oder über die Kapuziner die Nase zu rümpfen, weil beide nicht mehr in die heutige Zeit und Welt paßten! —

Zürcher Brief

Der Kampf um „Diesel und Dampf.“ — Demokratie und Technik. — Eine städtische Alters- und Invalidenversicherung. — Das Ende Sulzer-Regierung. — Die „Jugend.“ Wehrlins, die anderen gehören. — Die Stichwahl. — 10 Christlichsozialen in der Zürcher Schulbehörde.

□ Zürich, 8. Mai.

Dampfmaschine oder Dieselmotor? Diese Frage war letzten Sonntag für die Zürcher fast ebenso schwer wie für Hamlet die Frage von Sein und Nichtsein. Im städtischen Elektrizitätsrat war eine neue Angelegenheit notwendig, die zugleich als Nebenfrage wie als Ergänzungsangelegenheit gebraucht werden sollte. Der Direktor des Elektrizitätsrates, der kleine Stadtrat und in seiner Mehrheit der Große Stadtrat schlugen die Erstellung einer Dieselmotorenanlage vor, die in zwei Einheiten 5000 Kilowatt liefern sollte. Die Anlage sollte Fr. 1,950,000 kosten und an Sulzer und Co. in Winterthur vergeben werden. Die Zürcher Firma Escher, Wyß und Co. schlug eine Dampfmaschinenanlage, die bei doppelter Leistungsfähigkeit der Dieselmotoren nur 2,1 Millionen Fr. kosten sollte. Den Dieselmotoren wurde nachgerühmt, daß sie im Bedarfsfalle sofort in Funktion gesetzt werden könnten, während den Dampfmaschinen als Nachteil nachgerühmt wurde, sie müßten ständig unter Druck gehalten werden, um im Notfall zur Stromerzeugung herangezogen werden zu können. Die Vorteile, die dem einen System nachgerühmt wurden, waren für das andere Nachteil und umgekehrt. So kam es, daß obwohl die meisten Parteien offiziell zur Sache Stellung genommen hatten, der Bürger, soweit er nicht über das Laienniveau hinaus über technische Kenntnisse verfügte, eigentlich vor einem Rätsel stand. Die Techniker selber erörterten sich in

der Sache in solchem Maße, daß man sie nur zu bald als Partei ansah. Daß eine der beteiligten Firmen durch Flugblätter und Zeitungsartikel in den Kampf eingriff, war ein Novum, das aber doch fertig brachte, die Opposition gegen die Vorlage, die ohnehin schon vorhanden war, zu verärfen. Er war daher mit ziemlicher Sicherheit vorauszu sehen, daß der städtische Antrag auf Bewilligung von Fr. 1,950,000 für die Dieselmotorenanlage verworfen werde, was auch geschah. Die vielfach gehegte Annahme, der Stadtrat werde nun eine Dampfmaschinenanlage in Voranschlag bringen, wird kaum wahr werden. Einmal sprach sich der städtische Souverän wieder für das Dampfmaschinenystem noch gegen die Dieselmotoren aus, sondern einfaß gegen die Kreditbewilligung von Franken 1,950,000. Man sagt wohl mit Recht, daß die Demokratie ad absurdum geführt werde, wenn das Volk über Fragen, die fast ausschließlich den Techniker betreffen, zu entscheiden habe, — gewiß. Aber auf der anderen Seite kommt doch auch wieder ein so hoher Kredit in Frage, daß man die Kompetenz zu dessen Bewilligung dem Volke nicht entreißen darf, wenn nicht weit schlimmere Einflüsse bei der Entscheidung solcher Fragen zur Geltung kommen sollten. Wenn man alle Interessen wahren will, wird man auch kaum einem Dilemma ausweichen können, wie es einer so rein technischen Angelegenheit, die doch wieder ein bedeutendes Stück Steuerpolitik in sich schließt, hervor geht.

Ein ehrenvolles Zeugnis für den sozialen Sinn der städtischen Bevölkerung bildet die wichtige Annahme der Vorlage betr. die städtische Versicherungsanstalt, die für die vollbeschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt eine Versicherung für Alter und Invalidität vorsieht. Der finanziellen Konsequenzen wegen beschränkt man den Kreis der Versicherung vorläufig auf diese Gebiete. Die Klasse ist obligatorisch für die vollbeschäftigten männlichen und weiblichen Beamten, ständigen Angestellten und ständigen Arbeiter, die das vierzigste Jahr noch nicht überschritten haben. Die Stadt leistet ein Viertel an die Versicherung 7% der Besoldung und Löhne, die Versicherten haben daran 1,5% zu leisten. Die jährliche Belastung für die Stadt wird gegen 350,000 Fr. betragen. Die Annahme dieser sozialen Vorlage durch die städtische Bürgerschaft darf uns höher eingeschätzt werden, als man auch in der Stadt Zürich allgemein unter dem Banner der teuren Zeiten und einer fast seit Jahrzehnten andauernden gedrückten Geschäftslage bebt.

Der Ausgang der Erstwahl für Nationalrat Sulzer-Ziegler im 4. eidgenössischen Wahlkreis, die vorläufig mit der Nichtwahl aller drei Kandidaten endete, hat bereits teilweise die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt. Man konnte von vornherein auf einen solchen Ausgang rechnen, nicht aber mit einem so vollendeten Fiasko der Kandidatur Wehrlin. Wehrlin hatte als Kandidatpräsident und als derzeitiger kantonalen Parteichef in liberalen Kreisen einen ziemlich starken Anhang, so daß er als einer der aussichtsreichsten liberalen Kandidaten hätte betrachtet werden müssen. An diesem bitteren Ausgang konnten auch die Winterthurer Christlichsozialen, welche merkwürdigerweise schon für den ersten Wahlgang zu der Erstwahl und dann erst noch für Wehrlin Stellung nahmen, nichts ändern. Die Christlich-Sozialen von Winterthur, die leider einer politisch geschulten Führerschaft entbehren, haben ihre Stellungnahme damit begründet, daß Wehrlin ihnen gegenüber immer wohlgesinnt gewesen sei und daß namentlich die lokale Haltung des „Winterthurer Tagblatt“ den dortigen Katholiken und Christlichsozialen gegenüber Wehrlin zu verdanken sei. Es ist nichts verfehlter als dies. Die Winterthurer Christlichsozialen haben dies alles jemand anderem zuzuschreiben als Dr. Wehrlin. In der Ferreraffäre war es nicht Wehrlin, der im „Winterthurer Tagblatt“ den ganzen Hummel als das bezeichnete, was es in Wirklichkeit war, sondern wiederum jemand anders, der Ferrer nicht als Logenbruder verpflichtet war wie es Dr. Wehrlin hätte sein müssen und sein mußte. Man scheint unseren Fremden in Winterthur fast so etwas wie Sand in die Augen gestreut zu haben, sonst hätten sie merken müssen, wie die Kandidatur Wehrlin aufgestellt wurde, hätten auch merken müssen, von wem sie aus den eigenen Reihen der Liberalen am nachdrücklichsten abgelehnt worden war usw. Man darf hoffen, daß ein gleicher Saufpas den Winterthurer Fremden nicht wieder passiert und daß sie mehr den Spuren ihrer Zürcher Gefinnungsgenossen folgen werden, deren Politik keine Zweideutigkeit zuließ und immer von Grundhagen distanziert wurde, zu denen sich ja auch die Winterthurer Christlichsozialen bekenntnen.

Der Stichwahlkampf um das Mandat Sulzer-Zieglers wird sich voraussichtlich zwischen dem

kapuziner und Kultur. Heinrich Thode, der protestantische Professor der Kirchengeschichte an der Universität Heidelberg schreibt in seinem großartigen Werk „Franz von Assisi und die Anfänge der Renaissance in Italien“.

„In Franz von Assisi gipfelt eine große Bewegung der abendländischen christlichen Welt, eine Bewegung, die nicht auf religiöses Gebiet beschränkt, sondern universell im eigentlichen Sinne die vorbereitende und treibende Kraft der modernen Kultur ist.“

Also auf einen Kapuziner baut sich die moderne Kultur auf! Denn Franz von Assisi war, in gewissem Sinne, der erste Kapuziner. So sagt es uns ein protestantischer Universitätsprofessor. Und da wollte man einst gar eine Kulturart darin sehen, dieses oder jenes Kapuzinerloster aufzuheben, oder über die Kapuziner die Nase zu rümpfen, weil beide nicht mehr in die heutige Zeit und Welt paßten! —

Zürcher Brief

Der Kampf um „Diesel und Dampf.“ — Demokratie und Technik. — Eine städtische Alters- und Invalidenversicherung. — Das Ende Sulzer-Regierung. — Die „Jugend.“ Wehrlins, die anderen gehören. — Die Stichwahl. — 10 Christlichsozialen in der Zürcher Schulbehörde.

pen
ausfrau,
aus besten

angezeigt, daß die
Banken des Blages

den 12. Mai.

Steigerung

zu verkaufen

Verkauf

Magazin

Freiburg

Erhaltung

Rechtthalten

fleset

mit Musik

Volksbank

gationen

Freiburgische Aktiengesellschaften... die volle Garantie bieten...

Herr Zimmermann unterstützt die Ausführungen des Herrn Gassot... die Bestrebungen der Deutschen gehen heute dahin...

Die Kinematographen-Motion. Herr Menoud hat vor 8 Tagen eine Motion eingebracht...

Der Redner führt aus, daß die kinematographischen Vorstellungen ein Gewerbe geworden ist...

Das Gesetz muß nach zwei Richtungen hinwirken. Erstens sollen die Filme kontrolliert werden...

Herr Staatsrat Deiche nützt als Vertreter des Polizeidirektors erklärt, daß die Regierung die Motion annehme...

Zwei Fragen müssen auseinander gehalten werden: Die Verfassungsfrage und die Polizeifrage...

Die Polizeifrage ist Sache der Gemeinde. Das Gesetz erlaubt die Unterdrückung gewisser Vorstellungen...

Das neue Gesetz hat das Gute, daß man die Jugend vom Film fern halten kann...

Unter Gesetz muß dahin zielen, die Polizeiverordnungen so zu schaffen, daß das Bundesgericht es nicht stützen kann...

Herr A. Genoud führt die Erwägungen weiter aus, welche Herr Menoud angedeutet hat...

Herr Ernst Wed erklärt sich über die Erhebung der Motion sehr zufrieden...

Herr Zimmermann ersucht die Ratsherren bei der Herstellung des Gesetzes recht ernst vorzugehen...

Auf Antrag des Berichterstatters, Herrn Gobet, werden 7 Begnadigungsgesuche genehmigt...

Wir haben am Anfang dieses Berichtes gemeldet, daß alle Bänke ziemlich stark besetzt gewesen seien...

Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen.

Société des Usines hydro-électriques de Montbovon in Komont (Freiburg). Dem Vernehmen nach soll das Aktienkapital der Gesellschaft...

Die Forderungen der Mädergesellschaft sind mit denjenigen, welche den diesbezüglichen Petition überlie...

Die Forderungen der Mädergesellschaft sind mit denjenigen, welche den diesbezüglichen Petition überlie...

Die Forderungen der Mädergesellschaft sind mit denjenigen, welche den diesbezüglichen Petition überlie...

Gemäldeausstellung im neuen Schulgebäude.

Zum ersten Mal wurde das neue Schulhaus das Burgquartiers zu einer Kunstausstellung benützt...

Wenn ich hier unmöglich auf ein paar Zeilen die einzelnen Gemälde kursorisch bewerten kann...

Es zeichnet sich durch eine feine empfundene, ungemein naive Auffassung aus...

Man im vergangenen Winter einen erfreulichen Aufschwung der musikalischen Interessen unserer Stadt beobachten konnte...

Wir geben im Nachfolgenden im Interesse der Schützen einen kurzen Auszug aus dem überaus günstigen Schießplan.

Kunst 4 Schüsse. Wild 2 Schüsse. In beiden Schüssen Doppel je 5 Fr., Dotation 80 % des Doppels...

Chrengabenreich: Wildschüsse, 2 Schüsse, Doppel 4 Fr., Gaben erhalten 70 % der Doppelp...

Sektionswettkampf: nach Scala, Doppel 1 Fr. pro Mitglied. Dotation: 100 % des Doppelgeldes...

IV. Sammelliste. Eigenmann, Chatton und C., Freiburg, Fr. 20; Kändler und C., Bern, Fr. 10...

V. Sammelliste. Morik Bonlanthen, Wirt, St. Antoni, Fr. 2; Joh. und Alex. Burtinden, Heitwil, Fr. 20...

Freiburgische Kantonal-Gesangfest in Murten 1913. (Sing.) Bei den Konzertaufführungen anlässlich des Kantonalgesangfestes...

Für den Abend ist bei günstiger Witterung ein Seefest mit Schiff- und Uferbeleuchtung vorgesehen...

Städtische Straßenbahnen. Die Gesamteinnahmen während dem Monat April 1913 ergaben die Summe von Fr. 8621.65...

Für die ersten 4 Monate des Jahres 1913 betragen die Einnahmen Fr. 36,436.10 (1912: 29,896.55).

Deutscher Männerchor Freiburg. Heute Abend, um 8 1/2 Uhr, Uebung.

Vom Wetter

Ein dräuend gefährliches Gewitter

entlud sich am letzten Samstag abends kurz nach vier Uhr über die Stadt und Umgebung von Freiburg. Nach einer drückenden Schwüle...

Als man sich über einen eventuellen Schaden des Unwetters erkundigen wollte, wurde man gewahrt, daß das Telephonieren unmöglich sei...

In Mannens (Drohe) sind 2 Kinder, welche unter einem Nußbaum Schutz suchten, von dem Blitze getroffen worden.

Unfreundliche Pfingsten

haben bei uns die Telephonarbeiter gehabt. Infolge der Werkschließungen im Telephonnetz mußten sie am Samstag abend, als die anderen Leute sich auf den Festtag vorbereiteten...

Der Elfer, mit welchem sowohl die Verwaltung als auch die Monteurs die Störung zu heben sich bemühten, verdient öffentliche Anerkennung...

Unfall in den Bergen

Gestern Montag, den 12. d., unternahmen vier Univeritätsstudenten von Freiburg die Besteigung des Oberberg, eines Gipfels in den Gaislöfen...

Ueber die Pfingstfeiertage

haben wir, punkto Wetter, allerlei gehabt. Regen, Kälte, Sonnenschein und Hitze. Der Sonntag war mehr regnerisch und unhold...

In der Stadt Freiburg und ihrer Umgebung bemerkte man ziemlich viel auswärtsiges Volk, das sich an den Sehenswürdigkeiten der alten Jahrgangsfahrt recht zu freuen schien...

Freiburgische Kantonal-Gesangfest in Murten 1913. (Sing.) Bei den Konzertaufführungen anlässlich des Kantonalgesangfestes...

Für den Abend ist bei günstiger Witterung ein Seefest mit Schiff- und Uferbeleuchtung vorgesehen...

Städtische Straßenbahnen. Die Gesamteinnahmen während dem Monat April 1913 ergaben die Summe von Fr. 8621.65...

Für die ersten 4 Monate des Jahres 1913 betragen die Einnahmen Fr. 36,436.10 (1912: 29,896.55).

Deutscher Männerchor Freiburg. Heute Abend, um 8 1/2 Uhr, Uebung.

Staatsratsverhandlungen, Sitzung vom 8. Mai. Herr Elephan Joffo in Seltentrieb wurde zum Abstandsbeamten des 5. Kreises im Sensebezirk ernannt.

Neueste Nachrichten

In der Finanzkonferenz in Paris, welche die finanziellen Verhältnisse des Balkans und der Großmächte mit der Türkei regeln soll...

Die Räumung von Glutari durch die montenegrinischen Truppen soll morgen Mittwoch, den 14. d., um 2 Uhr nachmittags erfolgen.

Die Griechen und Bulgaren haben sich bei Preßla geschlagen. Es heißt, daß 70 Griechen getötet wurden.

Der Walliser Flugtag, welcher merkwürdiger Weise auf den Pfingstsonntag angelegt war, konnte wegen des schlechten Wetters nicht abgehalten werden.

Ein Zöllner, der von Sogelschlag begleitet war, richtete am Sonntag in der Umgebung von Rom großen Schaden an. Etwa zehn Gemeinden wurden verwüstet.

Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nacht vom Pfingstsonntag auf Montag auf dem Balkan. Zwischen Drama und Buc bei Saloniki stießen zwei Militärzüge zusammen.

Wibers Flug über die Berner Alpen. Von Sitten erhalten wir folgenden Drahtbericht: Wibers hat heute morgen die Berner Alpen in einer Höhe von 3200 Meter überflogen.

Der Druck und die Expedition der Gesamtauflage der heutigen Nummer hat eine erhebliche Verzögerung erfahren. Wir bitten die Abonnenten um gütige Nachsicht.

Mittellungen des technischen Observatoriums vom 13. Mai 1913. Barometerstand in Freiburg.

Table with columns for time (8, 9, 10, 11, 12, 13) and barometer readings (auf 0° seb., auf 0° seb.).

Table with columns for time (8, 9, 10, 11, 12, 13) and thermometer readings (Thermometer (Centigrad)).

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Frei

Abonnementpreise:
 Vierteljahr Fr. 2.50
 Halbjahr Fr. 4.50
 Ganzjahr Fr. 8.00
 Einmalige Beiträge nach Vereinbarung
 Redaktions- und Verwaltungsbüro:
 St. Paulusbrückerstr. 8, Freiburg, i. Br.
 C. F. S.
 W. G. S. H. P.

Die Dividenden der Raiffeisen

In Nr. 55 der "Freiburger Nachrichten" vom Donnerstag, den 10. d. M. wird behauptet, daß der Bericht der Kommission bei Behandlung des Gesetzes auch von den Raiffeisen habe. Er habe den Auspruch geteilt, eisenfassern zahlten auch aus.
 Dieser Behauptung muß wiederholt werden, weil sie den Tatsachen nicht nur aus dem Urtext der Organisation entgegensteht.
 Die Raiffeisenfassern dürfen eben nicht teilen. Sie haben ein unteilbares Vereinsvermögen.
 Sie sind auch nicht den Aktien zu vergleichen, sondern haben auf gezeichneten Grundlagen. Art. 30 des Statuts gibt es nur mit einem Drittel beteiligen; der Rest ist der Mitgliedschaft von der Gesamtheit ausbezahlt, nach im geschäftlichen Stand genommen werden.
 Wenn sich der oben genannte Herr für die gewaltige persönliche Beobachtungen fühlte, eben keine richtigen Raiffeisen, wenn sie Dividenden erhalten sollten, sie den Namen Raiffeisen so tun sie es zu unrecht; denn das Recht dazu.
 Das Verbot der Dividenden ist eine zufällige Vorschrift. Es muß aber der Gesamtheit aus und gebührenden Grundlängen herbeiführen Herr Pfarret, Trabert, der erste und Gründer der Raiffeisenfassern schreibe darüber:
 "Dividenden dürfen keine begehren der ganze Reingewinn des Vereinsfonds gesammelt werden. Höhe des Betriebskapitals oder Passiven erreicht hat, wo dann der als Reservefonds im Interesse der Fruchtbarkeit wird. Bis dahin sollen Mitglieder mit dem Vorteile beginnend möglichst billiges Geld und zu Bedingungen erhalten. Auch die reichende Bewußtsein, an einem christlichen Liebe mitzuwirken, daß es blüht, reichen Segen stiftet".
 (Kurze Ausführungen über Raiffeisenvereine von Joh. T. Seite 4 und 5; St. Gallen, Ostschweiz.)
 Im gleichen Sinne äußert sich auch Herr Präsident des Raiffeisenbundes der Raiffeisenfassern. In dem Hauptgrundlängen der Raiffeisen, schreibt er:
 "Es werden keine Dividenden nach manchen abhalten, der Raiffeisen Fassern nicht in der Weise, die Hände waschen kann. Die Raiffeisenfassern vor Ausbeutung bereinigte Kraft erworben werden hören. Der Gewinn, dem der Raiffeisen Fassern Mitglieder auf einzelnen mehr zu gute kommen werden die Verwaltungsmittel geistlich ihres Amtes walten, zu dem Verteilung legen? Das höchste ist es gewesen, dem die Raiffeisen Fassern zuzuwandern. Der geübt werden bis zur Höhe der Beiträge, die Raiffeisen Fassern eigenes Geld zu arbeiten. Raiffeisen Fassern recht ihre gegenseitig entlasten."
 (Siehe "der deutsch-schweizerische Raiffeisenbund" in Zäfers 8. Juni 1908; Laffan, Referat des Herrn Präsidenten, Seite 14, Freiburg, St. Paulusbr.)
 Es ist von großer Bedeutung feststellen, daß ihr Wesen nicht ihre Organisation nicht im unangelegentlich werden. Darum hier angezeit, die im Großen Raiffeisen Fassern Auffassung über das Raiffeisenwesen in der Presse richtig zu stellen.

„Henneberg-Seide“

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiss, und farbig von Fr. 1.15 an bis Fr. 30.— per Meter — glatt gestreift, kariert, gemustert, Damast etc.
 der Meter
 v. Fr. 1.30 — Fr. 2.50 —
 Robe " 16.80 — " 85.—
 Foutard-Seide bedruckt " 1.15 — " 3.35
 Ferner: Seid. Velles, Mossaline, Taffet, Caméléon, Armure, Strème, Cristalline, Ottóman, Sträh, Shantung, farbige, Seiden-Gachémire u. s. w. Fränke ins Haus. Muster umgehend. 480
 G. Henneberg, a. Seidenfabrikant, Zürich.

Der Urquell aller Schönheit

Ist die Gesundheit. — Schön sein — heißt gesund sein. Daher darf sich eine vernünftige Schönheitspflege nicht auf die Anwendung rein äußerlicher Mittel beschränken. Ein durchgreifender Erfolg dürfte sich eher erzielen lassen, wenn man von innen heraus auf den Organismus einzuwirken versucht.

Wie häufig sind durch Matarum, Blutschwäche, mangelhaft funktionierende Verdauungsorgane, durch überstandene Krankheiten usw. die Säfte verdorben, das Blut schlecht. Nervöse Beschwerden aller Art, Appetitlosigkeit, eine fahle, blaße Gesichtsfarbe, Unreinheiten des Teints, vorzeitige Falten- und Runzelnbildung, Magerkeit, müde Haltung, Schwächung des Haarwuchses usw. sind die Folgen. In solchen Fällen kann nur von innen heraus mit einer

Verjüngungs- u. Auffrischkur

ganze Arbeit getan werden. Eine solche Kur ist die Biomalz-Kur. Die gesamte Verdauungstätigkeit erhält eine mächtige Anregung und Förderung. Blut- und Säftestörungen werden behoben, angesammelte Schlacken nach und nach entfernt. Der Nervensubstanz wird zudem durch Biomalz ein leicht assimilierbarer Nervennährstoff zugeführt, der die Nerven erfrischt und belebt und äußere Eindrücke gegenüber weniger empfindlich macht.



Nach dem Verbrauch einiger Dosen wird die Wirkung des Biomalz-Genusses auch äußerlich sichtbar. Schlässe, welke oder edige Blüge verschwinden, die Gesichtsfarbe wird frischer und rosiger, der Teint reiner. Bei mageren, in der Ernährung heruntergekommenen Personen macht sich eine Hebung des Appetits, des Gewichtes und eine mächtige Rundung der Formen bemerkbar, ohne daß überflüssiger Fettansatz die Schönheit der Formen beeinträchtigt.

Es scheint Biomalz eine sieghafte, verjüngende Kraft innewohnend, die allen zugute kommt, die durch Krankheit, überanstrengendes Arbeiten usw. heruntergekommen, blutarm oder blutschwächlich sind, unter Verdauungsbeschwerden, Lungenkrankheiten usw. leiden. Für Weibinnen und stillende Frauen es ist ebenso unentbehrlich wie für alternde Personen. Kinder, namentlich blasse und solche, die den Anstrengungen in der Schule nicht gewachsen sind, nehmen Biomalz mit vorzüglichem Erfolge zur Stärkung, sowie zur Förderung des Knochenwachstums.

Zahlreiche Kliniken, Professoren und Ärzte, berühmte Sänger und Mundfänger verwenden nicht anders, als das echte, köstliche und wohlgeschmeckende Biomalz, welches zu dem billigen Preise von Fr. 1.50 und Fr. 2.50 pro Dose in allen Apotheken und Droguerien erhältlich ist. Auch Sie sollten, wenn Ihnen Ihre Gesundheit lieb ist, sich kein anderes, angeblich „ebenso gutes“ Präparat aufreden lassen.

Die Schweiz, Kindererziehung, Diätet. Abteilung, in Bern weist die Bezugsquellen nach und versendet ausführliche Broschüre völlig kostenlos.

Gänzlicher Ausverkauf
 wegen Geschäftsaufgabe im Magazin der
Frau Witwe A. Schwarberger
 Lausannegasse 2, Freiburg
30 % Rabatt auf:
 Artikel für Herren: Hemden, Silets, Hosen, Handschuhe, Strümpfe und Socken.
 Artikel für Damen: Blousen, schwarz, weiß und farbig, Unterröcke, Weinkleider, Korsetts, Korsettschoner, Unterkleider, Reformschürzen alpaka, Hausschürzen, Phantastischschürzen, Schawls, Schleier, Spitzen, Seidenbänder, Kragen, Handschuhe, Strümpfe weiß und farbig.
 Kinderartikel: Geflügelwäsche, Tag- und Nachthemden, Korsetts, Weinkleider, Unterröcke in großer Auswahl, kleine Kleidchen und lange Tauffleiderchen in Mousseline-laine, Schürzen schwarz, weiß und farbig, Schleier, Kragen, Handschuhe, Strümpfe, Socken und kleinere Schuhe.
 Noch viele andere Mercerie-Artikel.
40 % Rabatt auf:
 Unterteile, wollene Shawls in weiss und farbig, wollene Blousen, Häubchen, Sport-Trikot und Handschuhe, Wadenbinden, Ueberröckchen, Kragenschoner, Mäntel, Pelerien, Winterjacketts, Regenmäntel, Krappen und Pelze für Kinder, Gamaschen, Kombinationsen, Wagedecken, gestriekte Handschuhe, weiss und farbige Knöpfe.

Konkurssteigerung
 Im Konkurs des Adolf Trachsel, Uhrmacher, wohnhaft gewesen in Schwarzenburg, nun in Bern, wird Montag, den 19. Mai 1913, vormittags von 9 Uhr hinweg, bei gewöhnlicher Wohnung des Gemeindefiskus öffentlich versteigert: 971
 Das gesamte Inventar in Uhren, Instrumenten, Wand- und Tafeluhren, Weckern und Bionnetierwaren und zwei Hücheweile.
 Schwarzenburg, den 7. Mai 1913.
 Konkurskommission Schwarzenburg:
 H. B. L. D.

Cross- & Kleinmetzgerei
 mit Wohnhaus zu verkaufen oder zu vermieten.
 In gutem Zustande, zu verkaufen bei **Franz Gubit, 628** hinter der St. Nikolauskirche, Freiburg.
Telephon Nr. 5.05

Freiwillige Steigerung
 Am 15. Mai 1913, von morgens 9 Uhr an, wird der Inventarbestand der Elternhandlung „Käfig der Rasthof“, in Dillingen, freiwillig und gegen Verabreichung veräußert:
 2 neue Büchermagazine mit 168 und 172 Käfigen; 1 neues Kochgeschloß; 1 neues Metallgeschloß mit Schlüssel; 2 neue Leinwandtücher Schwabenstrich; 5 neue Wollschürzen; 2 Handtücher; 2 Handtücher; 2 Handtücher; 1 Handtücher; 10 Schellen; 10 Schellen; 10 Schellen; 2 Handtücher, sowie verschiedene handwerkliche Geräte und Eisenwaren, wie: Reizen; Sägen; Kisten; Käse; Schalen; Weizen; Weizen; Weizen etc.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.
 In welchem Besuche ladet **Hilffich** ein.
 Der Versteigerer: **Rolvé Donke, Schmelzmeister.**

In vermieten
 2 schöne Sommerwohnungen am Schwarze, 1-3 Zimmer mit Küche und Keller.
 Auskunft erteilt Hausbesitzer und Makler, in Freiburg, unter 114382.
 Gehalt ein 850
Heimwesen
 zum einarbeiten oder halb.
 Offerten unter Chiffre 114381 an Hausbesitzer & Makler, Freiburg.

Gute Gelegenheit!
Motorrad F. N.
 in gutem Zustande, zu verkaufen bei **Franz Gubit, 628** hinter der St. Nikolauskirche, Freiburg.
Telephon Nr. 5.05

Velos & Motorräder
 Größte Fahrradhandlung im Aargau
 Größte Auswahl & billigste Preise
 Beste Garantie - 1/2
 Sämtliche Ersatzteile
 Eigene Reparaturwerkstätte
M. Epicher, Ueberstorf.

In vermieten
 solort oder nach Belieben eine schöne Wohnung
 von drei Zimmern, Küche und Keller und Garten.
 Auf dem Gebiet des Cant. Thurgau, Galtbrunn, Saffers.

OBSTWEIN
 in la. Qualität liefert 250
 in Leihjahren zu 25 Rp. per Liter in Flaschen zu 40 u. 50 Rp. p. Flasche (größere Quantitäten entsprechend billiger)
Mosterei Dillingen
 Verlangen Sie die Preisliste!

Total-Ausverkauf
 von sämtlichen Artikeln im Magazin, als: Parfüms, Bürstenwaren, Handschuhe, Porzellan, Spiegel, Nagelpflege, Cravatten, Kragen und Mäntelchen.
 Krage für die II. H. Geislihen.
 Von jetzt an wird ein großer Rabatt von 40-50 %, je nach den Artikeln, verabfolgt.
 Et empfiehlt sich
 2068 **B. Aetler, Wäfen,**
Lausannegasse Nr. 6, Freiburg.

Bestes Schwarz-Brot
 Für den Tisch
Tafel-Gesundheitsbrot
 erhältlich bei:
 Bäcker Chr. Antenen, Kaufhausgasse.

Gesucht ein Metzger
 Auf dem Gebiet des Cant. Thurgau, Galtbrunn, Saffers.

Unterleibsrüche
 ohne Operation
 Bern, Schanzenstr. 82 (Wohnen), je Mittwoch abends 7-9 und Donnerstag vormittags 10-12 Uhr. Seit 28 Jahren erfolgreich behandelt.
Dr. Dr. C. Steffen, Bern.

Anzeige & Empfehlung
 Da von heute ab alle Tage Käufer von Schindeln, Röhren und alle andere Holzwerkstoffe mit über 1000 Stück zu haben.
 G. Humbach, Bern.

3 bis 4 Maler
 finden dauernde Arbeit bei H. B. Humbach, Malermeister, Cappelstr. 18, Bern.

Bekanntmachung
 Wegen dem Publikum von Stadt und Land an, daß der Markt in Blausen am 21. Mai stattfindet.
Der Gemeinderat.

Zu verkaufen
 in großer Lokalität, in der Nähe eines Bahnhofs.
Werkstatt mit Wasserkraft von 15 HP
 enthaltend: Sägerei, Lehmühle, mechanisches Metall, Holzwerkzeuge, Schneer, Einlang und Plank, sowie 2 Scheeren gut gelagerter Band. Preis Fr. 18,500.
 Sich zu wenden an die freiburgische Liegenschaftsagentur Eduard Fischer, Freiburg.

Imker!
 Waben Wabenlampen Stenohandschuhe Reinigungskruken Stenohfleier Wabenkraht Drahtkerfenker Stenohfleier Imkerpfaffen Abdeckschnecker Handwaschbecken billige Preise 976
E. WASSMER, Freiburg.

Freiburger Staatsbank
 Bilanz per 30. April 1913

Aktiven	Passiven
Kassa inkl. Guthaben bei der Nationalbank und Postbank	Reservefonds
Bank- und Kassenposten	Renten und Korrespondenzen
Schweizerisches Pfund	Renten-Kontroll-Aufstellungen
Recht auf das Kantonale Banknoten	Kapital und Reserven
Ausgaben an Genossenschaften, Korporationen	Verluste und Zinsen
Renten-Kontroll-Aufstellungen	Bankzinsen
Postgebühren-Kontroll	Schuldentilgung
Immobilien, nicht zum eigenen Gebrauch bestimmt	
Wohlfahrt und Anwartschaften	
Wahrscheinl. Konti	
Total Fr. 91,139,985 68	Total Fr. 91,139,985 68

Geolin
 pücht aus Lössen aller Kontrollen
 kauft nichts anderes!
 Generalagentur u. Fabriklager f. d. Schweiz: Willy Reichelt, Zürich.